

# Neben dem Beruf auch gleich eine neue Sprache lernen

Sich während der Lehre in einer Fremdsprache ausdrücken zu lernen, dafür bietet die vier-sprachige Schweiz beste Voraussetzungen. OK, ein bisschen organisatorischer Aufwand ist nötig, bis man den Lehrbetrieb und eine Bleibe gefunden hat. Doch diesen Aufwand übernimmt der gemeinnützige Verein «Visite», ins Leben gerufen und finanziert vom Rotary Club und unterstützt von weiteren Stiftungen und Verbänden. Eigentlich braucht man sich nur anzumelden. Dann findet Visite die Austauschlehrstelle, das Gästehaus oder die Gastfamilie und steht auch vor Ort für die Betreuung zur Verfügung.

## Fortschritte klar erkennbar

Davon profitiert hat jüngst Alexandra Fankhauser, die sich im dritten Lehrjahr zur Kauffrau in Ostermundigen bei der Lobag (Landwirtschaftliche Organisation Bern und angrenzende Gebiete) ausbildet. «Pro Woche führe ich etwa drei Telefonate auf Französisch mit Bauern aus Fribourg oder aus dem Berner Jura», sagt die junge, quirlige Alexandra Fankhauser und weist auch auf den E-Mail- oder Briefverkehr hin, den sie auf Französisch führen muss. Jetzt fallen ihr diese Aufgaben viel leichter, seitdem sie vor kurzem während sechs Wochen in Payerne in einem Temporärbüro gearbeitet und im Ort auch gewohnt hat. Diesen Austausch hat Franziska Zurbrugg, Leiterin der Zentralen Dienste, in der Berufsbildung bei Lobag etabliert. Auch weil sie aus eigener Erfahrung von ihrem Hochschulstudium in Neuenburg her weiss, wie viel effizienter man eine Sprache vor Ort lernt.

Nach vier oder sechs Wochen Sprachaufenthalt kennt man die Fremdsprache natürlich noch nicht aus dem Effeff. Aber, so Fankhauser: «Je me débrouille assez bien.» Und es hat sie gepackt: Auf ihrem Tisch liegen die Bücher zur Vorbereitung des «Diplome d'études en langue française» DELF, das sie an der Wirtschafts- und Ka-

Effizienter Sprachaufenthalt für Lehrlinge: Einen Monat während der Berufsbildung eine fremde Landessprache vor Ort erlernen, ermöglicht der vom Rotary-Club organisierte Verein «Visite». Äusserst cool fand der Tessiner Lucio Andreotti seine Zeit als Koch in Illnau, leger die Berner Kauffrau Alexandra Fankhauser die Atmosphäre in Payerne.

Der Tessiner Lucio Andreotti (l.) lernt bei René Kaufmann in Illnau kochen und verbessert gleichzeitig sein Deutsch.

ANNA SCHÜTZ/ZVG



derschule Bern (WKS) absolvieren will. Gefallen hat ihr in Payerne auch die Mentalität der Leute. «Als ich die Bäckerei am zweiten Tag erneut aufsuchte, wurde ich bereits wie eine alte Bekannte begrüsst.» In Grossehöchstetten, wo sie wohnt, sei so etwas kaum vorstellbar. Die Arbeitsweise in Payerne sei leger; funktioniert etwas nicht, werde es auf die leichte Schulter genommen. Das fand sie angenehm, weil auch bei Lobag eine lockere Atmosphäre herrscht.

## Die Welt entdecken

«Deutsch ist die Sprache für die Schweiz, Italienisch jene für Italien», führt der Tessiner Kochlehrling Lucio Andreotti zur Begründung an, weshalb er momentan sechs Wochen in seinem dritten Lehrjahr im «Rössli» in Illnau bei Vreni und René Kaufmann kocht.

Andreotti will Deutsch und andere Sprachen lernen, weil er später «the world, il mondo, eh, die Welt auf Deutsch» entdecken will. Arbeitend von Küche zu Küche, von Land zu Land, je nach Lust, wo es ihn hinzieht. In Illnau arbeite man zwar mehr als im Tessin, aber die Mentalität sei «supercool». Die Gastfamilien in Madetswil und Birchwil hätten sich liebend um ihn gekümmert und immer danach gefragt, was er wünsche. «Alles ist sehr gut, um die Sprache zu lernen», bilanziert der junge Koch, denn in der Küche, bei den Familien und unter Kochkollegen habe man immer nur Deutsch gesprochen. Auch nachts bei Besuchen verschiedener Bars in Zürich. Etwas schwieriger war dagegen, in der Berufsschule den Kursen auf Deutsch zu folgen. **CHRISTIAN BERNHART**

## Visite – die probate Austauschhilfe

Der Sprachaaustausch für Lernende in der Berufsbildung dauert in der Regel zwischen vier und sechs Wochen. Visite organisiert den Arbeitsort im fremden Sprachgebiet sowie die Unterkunft in einer Familie oder nach Wunsch in einem ungebundenen Gästezimmer. Dazu kommt die Betreuung durch eine Bezugsperson vor Ort. Die Lernenden besuchen in der Regel während dieser Zeit auch die Berufsschule am Austauschort. Bisher haben jährlich etwa 50 Lernende von diesem Angebot profitiert, im letzten halben Jahr waren es aber bereits 31. Der Aufenthalt ist nicht nur in der Schweiz, sondern auch im Fürstentum Lichtenstein, Österreich, Italien und neu auch in Dänemark möglich. **chr**

[www.visite.ch](http://www.visite.ch)